

## PRESSEMITTEILUNG

18.10.2023

### Weltosteoporosetag am 20. Oktober: Osteoporose – Volkskrankheit mit weitreichenden Folgen

Hemer. Die Osteoporose, oft als „Knochenschwund“ bezeichnet, ist eine der häufigsten Volkskrankheiten weltweit und wird trotz ihrer gravierenden Auswirkungen häufig unterschätzt. Zum Weltosteoporosetag am 20. Oktober möchte der Chefarzt der Wirbelsäulenchirurgie und Wirbelsäulenorthopädie an der DGD Stadtklinik Hemer Dr. Karsten Knizia auf die Bedeutung der Prävention und Behandlung dieser Erkrankung hinweisen.

„Osteoporose betrifft weltweit etwa ein Drittel der postmenopausalen Frauen“, weiß der erfahrene Facharzt. Als Hauptursachen nennt Dr. Knizia verlangsamte Stoffwechselprozesse im Alter und hormonelle Veränderungen während der Menopause. Besonders alarmierend ist die Tatsache, dass jede dritte Frau über 50 Jahren eine osteoporosebedingte Fraktur erleidet. In 90 Prozent der Fälle von Oberschenkelhals- und Wirbelbrüchen liegt die Ursache in Osteoporose. Darüber hinaus sind auch Handgelenk- und Oberarmkopfrüchen im Alter oft auf diese Knochenerkrankung zurückzuführen.

„Besorgniserregend ist, dass Osteoporose häufig nicht angemessen und gemäß den medizinischen Leitlinien behandelt wird. Mit einer ausreichenden Therapie könnten in Deutschland etwa die Hälfte der Knochenbrüche vermieden werden“, schildert Dr. Knizia weiter. Risikofaktoren für Osteoporose sind vielfältig und umfassen Alter, Geschlecht, Mangelernährung, Rauchen, Alkoholkonsum, Untergewicht, eine langfristige Cortisontherapie (über drei Monate), rheumatoide Arthritis und eine familiäre Belastung, insbesondere, wenn ein Elternteil einen Oberschenkelhalsbruch erlitten hat.

Typischerweise treten Symptome erst auf, wenn bereits Brüchen aufgetreten sind. Frühsymptome können Rückenschmerzen sein, und es können Brüchen auftreten, selbst ohne einen nennenswerten Unfall oder bei geringfügigen Verletzungen an Wirbeln, Rippen, Schenkelhals, Oberarmkopf oder am Handgelenk. „Unbemerkte Wirbelbrüche können im weiteren Verlauf zu einem Rundrücken führen – auch als Witwenbuckel bekannt“, merkt Dr. Knizia an.

Zur Diagnose empfiehlt der Mediziner die Messung der Knochendichte, insbesondere wenn spontane Brüchen auftreten oder Risikofaktoren vorliegen. „Frauen ab dem 60. Lebensjahr und Männer ab dem 70. Lebensjahr sollten sich dieser Untersuchung unterziehen“, appelliert Dr. Knizia. Bei Feststellung einer Osteoporose oder bereits aufgetretenen geringfügigen Brüchen ist eine Basistherapie und medikamentöse Behandlung erforderlich. Die Basistherapie umfasst die ausreichende Zufuhr von Kalzium, Vitamin D und Proteinen, sowie regelmäßige körperliche Aktivität. Eine ausgewogene, kalziumreiche Ernährung, die beispielsweise Milchprodukte und grünes Gemüse einschließt, sowie ausreichende Sonnenexposition sind ebenfalls empfehlenswert.

Zum Weltosteoporosetag macht die DGD Stadtklinik Hemer darauf aufmerksam, sich frühzeitig über die Prävention und Behandlung von Osteoporose zu informieren. Die rechtzeitige Untersuchung und Therapie können dazu beitragen, die Zahl der Knochenbrüche zu reduzieren und die Lebensqualität betroffener Menschen zu verbessern.



#### Krankenhausbetriebsleitung

##### Klinikmanagerin

Barbara Bieding

##### Ärztlicher Direktor

Dr. med. Yavuz Yildirim-Fahlbusch

##### Pflegedirektorin

Gudrun Strohdeicher

#### Abteilungen

##### Innere Medizin

Chefarzt

Dr. med. Yavuz Yildirim-Fahlbusch

##### Allgemein- & Viszeralchirurgie

Chefarzt

Dr. med. Thomas Morkramer

##### Orthopädie & Unfallchirurgie

Chefarzt

Mevait Arapi

##### Wirbelsäulenchirurgie

Chefarzt

Dr. med. Karsten Knizia

##### Anästhesie

##### Intensiv- & Notfallmedizin

Chefarzt

Dr. med. Marcus Hintz

##### Sektion Neurologie

Leitender Oberarzt

Dr. med. Pieter Roelvink

##### Zentrale Notaufnahme

Leitende Ärztin

Reinhild Scholz- Jedamzik





Dr. med. Karsten Knizia, Chefarzt der Wirbelsäulenchirurgie und Wirbelsäulenthopädie in der DGD Stadtklinik Hemer, zum Weltosteoporosetag (Foto: Anja Haak, DGD Stadtklinik Hemer)

Die **DGD Stiftung** mit ihrer Holding in Marburg ist ein Verbund diakonischer Gesundheitseinrichtungen. Dazu zählen Krankenhäuser, Rehakliniken, Medizinische Versorgungszentren (MVZ), Senioreneinrichtungen sowie zwei Pflegeschulen. Insgesamt arbeiten über 3.700 Menschen für die Organisation. Die DGD Stiftung ist Mitglied im Diakonischen Werk Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V. Sie gehört zur Diakonie Deutschland und zum Gnadauer Gemeinschaftsverband. „DGD“ steht für Deutscher Gemeinschafts-Diakonieverband.

Die **DGD Stadtklinik Hemer** ist seit Jahrzehnten das Akutkrankenhaus der Stadt Hemer und Umgebung. Die Klinik mit familiärer Atmosphäre liegt im Herzen der Stadt und bietet zugleich eine sehr gute Verkehrsanbindung ins Ruhrgebiet. Sie verfügt über ein breites Leistungsspektrum mit Innerer Medizin, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie, Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin sowie der Sektion Neurologie, der Zentralen Notaufnahme und einem Medizinischen Versorgungszentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie. Das zertifizierte EndoProthetikZentrum ist Ausdruck des fachlich hohen Qualitätsanspruchs und der überregionalen Bedeutung.